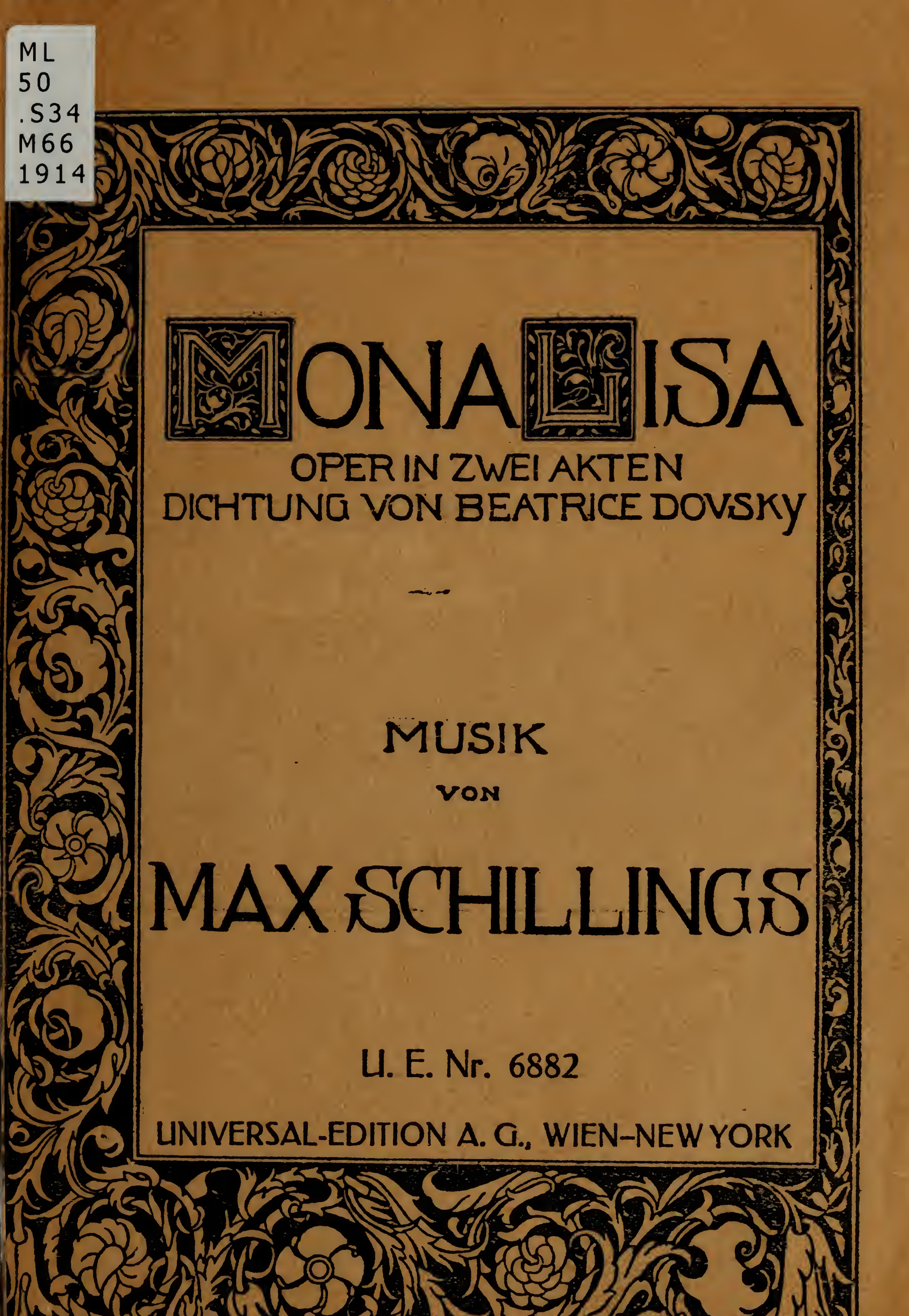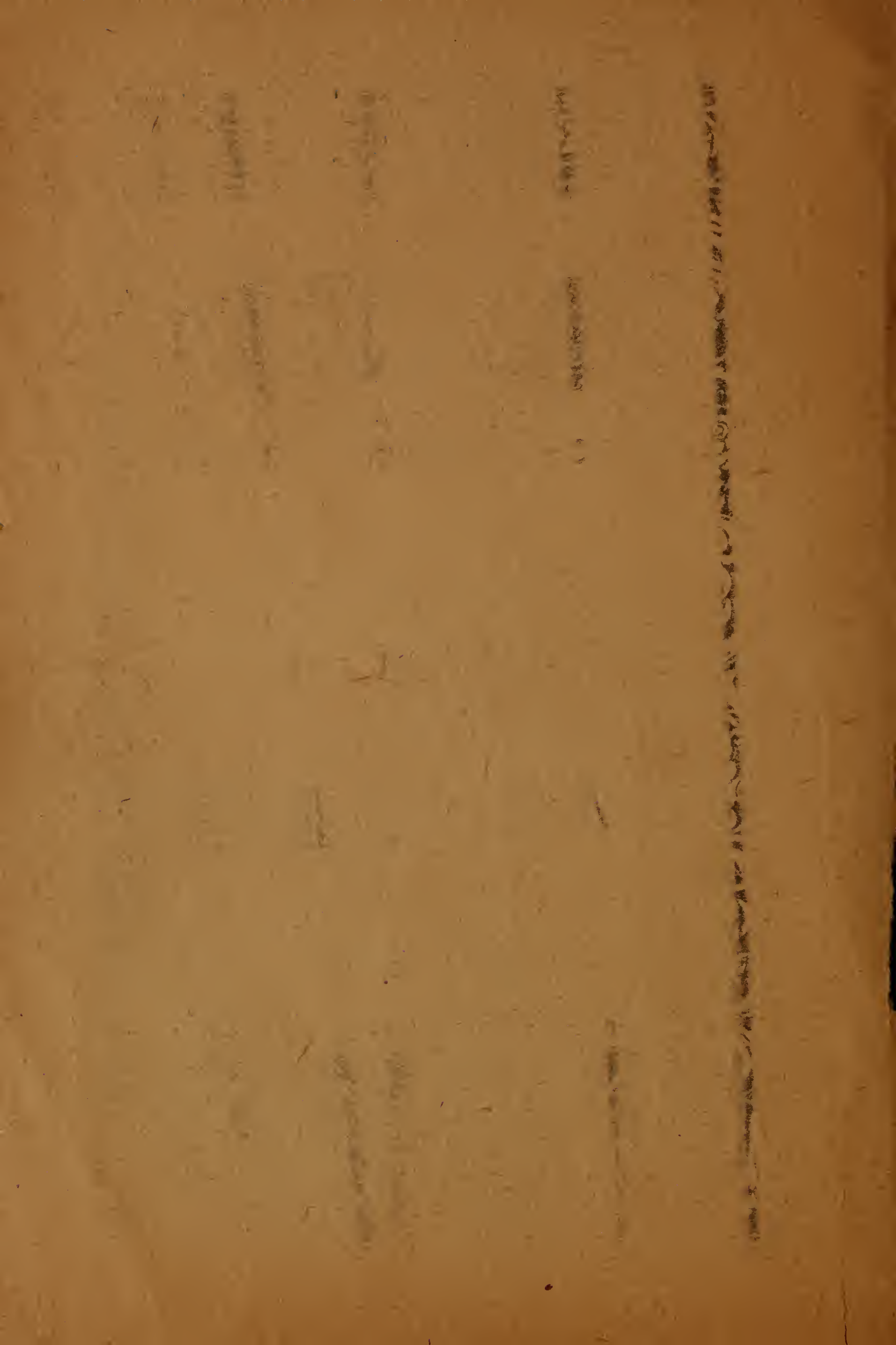

MONA LISA
OPER IN ZWEI AKTEN
DICHTUNG VON BEATRICE DOVSKY
MUSIK
VON
MAX SCHILLINGS
U. E. Nr. 6882
UNIVERSAL-EDITION A. G., WIEN-NEW YORK



Mona Lisa

Oper in zwei Akten

Dichtung von Beatrice Dovsky

Musik von

Max Schillings

UNIVERSAL-EDITION A. G.
WIEN NEWYORK

UNIVERSAL-EDITION AKTIENGESELLSCHAFT
WIEN NEW YORK

Druck von Otto Maaß' Söhne Ges. m. b. H., Wien I. — 1052 21

Personen

(der ersten und letzten Szene):

Ein Fremder* . . . . Bariton.
Eine Frau*** . . . . Sopran.
Ein Laienbruder** . . . . Tenor.

(der übrigen Szenen):

Messer Francesco del Giocondo* . . . . . . Bariton.
„ Pietro Tumoni . . . . Baß.
„ Arrigo Oldofredi . . . . Tenor.
„ Alessio Beneventi . . . . Tenor.
„ Sandro da Luzzano . . . . Bariton.
„ Masolino Pedruzzi . . . . Baß.
„ Giovanni de' Salviati** . . . . Tenor.
Mona Fiordalisa, Gattin des Francesco*** . Sopran.
„ Ginevra ad Alta Rocca . . . . Sopran.
Dianora, Francesco's Töchterchen aus erster Ehe Sopran.
Piccarda, Zofe der Mona Fiordalisa . . . . Alt.
Sisto, Diener des Messer Francesco . . . . Tenor.

Volk von Florenz. Nonnen von Santa Trinità. Mönche von San Marco; darunter Savonarola. Diener.

Die Handlung spielt zu Florenz. Die erste und letzte Szene in der Gegenwart, die andern zu Ende des 15. Jahrhunderts.

Erster Akt.

Kleiner Raum im Hause der Brüder der „Certosa“. Rechts vorne befindet sich eine Tür, links vorne ein Fenster. Wenn der Vorhang aufgeht, ist die Bühne leer, die Türe rechts geschlossen. Man hört Schlüsselgeklirr, die Tür öffnet sich. Man vernimmt [gleichsam] auf Steinfliesen hallende Tritte und schließlich, noch hinter der Szene, die Stimme des Laienbruders, der in eintönigem Tonfall den Fremden die Sehenswürdigkeiten erklärt.

Der Laienbruder (noch hinter der Szene):

Erbaut ward der Palast nach Brunelleschi's
Plänen,
Mit Fresken ausgeschmückt in Donatello's Hand —
(auftretend)

Und ausgestattet mit erles'ner Pracht.
Giuliano Pazzi ließ das Haus sich schaffen,
Doch lange blieb es nicht in seiner Hand,
Es wohnte da ein Bardi, dann ein Spini,
Bis es ein reicher Handelsherr erstand.
Francesco del Giocondo war sein Name,
Der längst verschollen wär' im Meer der Zeit,
Hätt' er nicht noch in vorgerückten Jahren
Ein junges, wunderschönes Weib gefreit.

Die Frau (interessiert):

Ein junges Weib?

Der Bruder:

Madonna Fiordalisa Gherardini,
Durch Lionardo's hehre Kunst geweiht —
In seinem Meisterwerke „Mona Lisa“
Gab der Gioconda er Unsterblichkeit!

Die Frau (wie oben):

Ah, Mona Lisa?

Der Fremde:

Weißt Du, deren Bild
Im Louvre zu Paris .... wie war sie schön!

Die Frau (ans Fenster tretend):

So schön? (sie blickt hinaus, dann)
Wie heißt der Platz?

Der Fremde:

Di Santa Trinità.

Die Frau (nach links zeigend):

Ach, welch' ein Blick!

Der Fremde
(ohne hinzusehen, blättert im Reisebuch):

Ja, ja, der Arno ...

Die Frau:

Du warst schon hier?

Der Fremde (wie oben):

Vor zwanzig Jahren schon
Auf meiner ersten Hochzeitsreise.

Die Frau:

Vor zwanzig Jahr'n . . . .? Und dies ist meine erste!

(mehr für sich)

Alles kennst Du schon . . . hast alles schon geseh'n . . .
Und ich so wenig noch von dieser Welt . . . .

Der Bruder

(lächelt mit Resignation, wie um sie zu trösten):

Noch wen'ger ich — — —

Die Frau

(blickt den Bruder überrascht an, während der Fremde an's Fenster tritt. Die Blicke der beiden jungen Menschen begegnen sich. In jäher Bewegung will die Frau den Mantel am Halse öffnen. Leise, verwirrt):

Es ist so schwül . . . .

(bei der Hast, mit der sie die Bewegung ausführt, löst sich die Perlenschnur, die sie um den Hals trägt und einzelne Perlen fallen zu Boden.)

Der Fremde (unmutig):

So gib doch Acht! Die Perlen!

(er liest sie einzeln auf)

Mein Brautgeschenk, um das manch' Eine Dich beneidet —

Die Frau:

Beneidet? Ach . . . .

Der Bruder:

Perlen bedeuten Tränen, sagt das Volk.

Die Frau

(nimmt die ganze Schnur ab und reicht sie dem Gatten, hastig):

Da .... nimm zurück ...
Ich mein', verwahre sie ....
(mehr für sich)
Ich lieb' sie nicht, die Perlen.

Der Fremde:

Zeigt nun den Saal!

Der Bruder

(zur Frau, die ihn fragend anblickt):

Ja, dort ist geschehen, was die Chronik meldet...

Die Frau (interessiert):

Von Mona Lisa?

Der Bruder

(sucht einen Schlüssel in seinem Schlüsselbund):

Das Drama der Faschingsnacht,
Anno vierzehnhundertneunzigzwei ...
(geht an die Türe rechts und ruft)
Fra Bartolo, den Schlüssel
Zur „sala dei sospiri" .....
(kehrt zurück)
Dieweil erzähl' ich die Begebenheit,
Wie sie in unsern alten Büchern steht:

Ein unergründlich Rätsel ist das Weib.
In seiner Seele schlummern unbewußt
An tausend Möglichkeiten .... Weich wie Wachs ist sie,

Schmiegt sich jeder Hand.
Das Schicksal spielt mit ihr ....
Sie schreckt zurück vor einem rauhen Wort,
Und trägt mit Lächeln unerhörte Qualen ...
Kann einer Blume nichts zu Leide tun,
Berauscht hinwied'rum sich an Grausamkeit,
Die eines Mannes Sinn zu denken kaum vermag.
Lieb' macht sie stark — und Haß unüberwindlich!
Des Weibes Herz, es birgt in seiner Tiefe
Die Lüsternheit der Eva nach verbotner Frucht;
Der Magdalena sündhaft-buhlerischen Trieb
Und ihre wunderbare Kraft der Reue,
Den Blut- und Rachedurst der Mörderin Johannis,
Und einer heiligen Reinheit, Größe, Milde und
Erbarmnis!
Je nachdem des Lebens Würfel rollen,
Verwandelt sich das rätselvolle Wesen „Weib“.

Der Fremde (lächelnd):

Seid Ihr so erfahren?

Der Bruder (ruhig abwehrend):

Herr, ich zitiere!
...... Also war auch sie,
Des Messer del Giocondo dritte Frau.
In ihren Augen, ihres Mundes Lächeln
Lag eine Welt von Scheu und Zärtlichkeit,
Von banger Ahnung, seliger Gewißheit,
Von Glaub' und Zweifel, Lust und Qual,
Von Treu' und Falschheit .....
Die tausend Möglichkeiten ....

(Von rechts ein alter Mönch, der einen Schlüssel bringt und wieder abgeht. Der Laienbruder läßt die Fremden eintreten und folgt ihnen, weiter in seiner Erklärung fortfahrend.)

Der Bruder:

Der Mediciäer toller Carneval
Tobte durch Florenz . . . . .
Ein wilder Taumel hatt' die Welt erfaßt . . . .
Damals begab es sich . . . . .

(Seine Stimme verhallt. Die Bühne verdunkelt sich für einige Augenblicke.)

Saal im Hause des Francesco del Giocondo.

Die Szene ist vom hellen Lichte eines sonnigen Frühlings-Spätnachmittags überflutet. Es herrscht eine fröhliche, ausgelassene Stimmung sowohl auf der Bühne als auch hinter der Szene. Von der Straße und der Piazza Gelächter, Stimmengewirr, übermütige Rufe:

„Carneval! Carneval!"

An der Tafel sitzen:

Pietro, Arrigo, Alessio, Sandro und Masolino.
Piccarda reicht in vergoldetem Korbe Früchte herum.
Sisto Handwasser und ein Handtuch.
Ein anderer Diener schenkt ein.

Pietro:

Bald achtzehn ist die Uhr . . . . wo bleibt der Zug?

Sandro:

Süffig, der Montebrianer! Und 's ist davon noch genug!

Masolino:

Nun zum Nachtisch ein kleines Histörchen,
Ein Skandälchen oder ein Märchen!

Pietro (mit gespielter Entrüstung):

Oh . . liebe Messeri, das darf ich nicht hören.

Sandro:

Doch würd' Euch Lorenzo's „ballata“ nicht
stören?!

Pietro (verneint).

Alessio:

Arrigo, Du sing' uns vor!
Sollst stolz sein auf unsern Chor!

Arrigo
(ergreift eine Laute und beginnt):

Jugend ist so hold und süß,*)
Schnell entflieht die Zeit —
Wer fröhlich sein will, sei es heut',
Das „Morgen“ ist ja ungewiß!

Die Andern:

Wer fröhlich sein will, sei es heut',
Das „Morgen“ ist ja ungewiß!

Arrigo:

Amor lenkt unseres Herzens Wagen,
Drin Frau Venus in Schönheit thront —
Der ihr dient, wird göttlich belohnt —
Wer wird der Fülle des Glücks entsagen?

---

*) Nach dem Liede des Lorenzo de Medici.

Jugend ist so hold und süß,
Schnell entflieht die Zeit —
Venus erschließt uns das Paradies, —
Wer glücklich sein will, sei es heut'!

Die Andern
(den Refrain übermütig wiederholend):

Jugend ist so hold und süß,
Schnell entflieht die Zeit —
Venus erschließt uns das Paradies —
Wer glücklich sein will, sei es heut'!

Dianora
(erscheint zaghaft an der Türe):

Verzeiht, Ihr Herren, wenn ich störe . . .

Francesco (zu Dianora):

Was soll's?

Dianora (verschüchtert):

Den Zug säh' ich so gern.

Francesco:

Ich lieb' es nicht, wenn Du allein . . .
Ohne die Mutter . . .

Dianora (betrübt):

Die ist zur Beichte in Camaldoli,
Kehrt heim nicht vor dem Vesperläuten.
(die Musik des Carnevalzuges beginnt)
Sie kommen schon!

(bettelnd):

Ach, Vater! . . .

(Geschrei und Rufe auf der Piazza immer lebhafter. Alle auf der Bühne befindlichen Personen drängen sich an die Fenster. Auf Pietro's Bitte darf Dianora mit ihm an die Fenster treten. Im Hintergrunde werden bunte Fahnen und Flaggen, Standarten, Paniere, Stangen mit Laubgewinden, Innungszeichen und Emblemen, Wappen, weiter auch einzelne Köpfe der zu Wagen oder Pferde Vorbeiziehenden sichtbar.)

Chor:

Schlagt die Cymbeln! Blast die Trompeten!
Odem der Freude schwellt unsere Brust!
Evoe! Venus! Kön'gin der Lust!
Du bist die Hehre, vor die wir treten!

Teufel und Tod drohen vergebens,
Jubelnd folgt Dir der trunkene Troß!
Gnadespendender, herrlicher Schoß!
Evoe! Venus! Mutter des Lebens!

Dialog (zugleich)

Dianora:

Die Brücke herauf!

Pietro:

Der Zug ist da!

Arrigo:

Der Schönheit Siegeslauf!

Sandro:

Venus vulgivaga!

Dianora:

Seht, dort nah'n die Nonnen.

Pietro:

Von Santa Trinità.

Alessio:

Das ew'ge Beten.

Arrigo:

Salve, Venus victrix, Ginevra!

Doppelchor:

Laude (Marien-Chor)

Jungfrau Maria, mild und süß,
Erkoren und gebenedeit!
Mutter Du der Christenheit,
Führe uns zum Paradies!

Wer wird von Sünd' uns retten?
Wer aus Verdammnis uns lösen?
Maria sprengt die Ketten,
Befreit uns von dem Bösen!

Mutter Du der ew'gen Gnade,
Bitt' für uns bei Deinem Sohne,
Leit' uns auf der Buße Pfade
Hin zu Gottes gold'nem Throne!

Venus-Chor:

Huldin Du, blühenden Angesichts,
Von Zaubern und Wundern umfangen,
Unerschöpfliche Quelle des Lichts,
Brandend umbraust Dich Verlangen!

Atem der Welt! Reiz ohne Ende!
Venus, entstiegen dem Meeresschaum!
Rosen der Freude streu'n Deine Hände,
Du gibst Erfüllung dem seligsten Traum!

Tönet, ihr Cymbeln, dröhnet, Drommeten!
Evoe Venus im goldenen Haar!
Lös' uns aus des Lebens Nöten!
Flammende Herzen bringen wir dar!

Dialog (zugleich)

Dianora:
Das wundertätige Marienbild —

Pietro:
Aus der Kirche Santa Trinità

Francesco:
Und Sansovino's Muttergottesschild —

Arrigo (hinunterrufend):
Salve Regina Venus Cypria!

Pietro (interessiert):
Die Züge stoßen bald zusammen —

Masolino:
Symbole zweier fremden Welten —

Alessio:
Ach wie die roten Wangen flammen!

Pietro (zu Masolino gewendet):
Die beide heut' und ewig gelten!
(Auf der Brücke, vom rechten Arno-Ufer heraufschreitend, die Mönche von San Marco, an ihrer Spitze Savonarola.)

Dianora:
Die schwarzen Mönche von San Marco!

Arrigo:
Ihr Prior dort in weißer Kutte!

Chor der Mönche:
Fuge, Zion, fuge
Quae habitas apud filiam Babylonis!
Gladius Dei
Super terram
Et super te!

Pietro:
Savonarola!

Alle
(mit leisem Schaudern den Namen wiederholend):
Savonarola!

Francesco:
Wie tönend Erz die Stimme!

Alessio:
Das Auge, das die Weiber zwingt!

Pietro:
Der Gifthauch des Zeloten!

Chor der Mönche:

Florenz, Du feile Dirne!
Schamlose Buhlerin!
Zum Himmel schreien Deine Sünden!
Des Herren Schwert
Schwebt über Dir!
Untergang ist Dir geschworen!
Pest, Krieg vor Deinen Toren!
Blut und Feuer wird vom Himmel fallen,
Jammer in Deinen Mauern hallen!
Die Höll' ist los!
Florenz, tu' Buße!
Florenz tu' Buße!

Dianora

(flüchtet zitternd zu ihrem Vater):

Ah, der Prior von San Marco!
Blickt herauf! . . .

Pietro (beschwichtigend):

Zu mir, mein Kind!

Arrigo (frivol):

Ja, ja, wir sind verdammt!

Dianora:

Habt Ihr geseh'n? Sein Auge flammt!

Masolino:

Er nimmt es ernst mit seinem Amt!

(aus der Menge, die unter den Fenstern zusammengeschart ist, plötzlich ein lauter, hoher, gellender Schrei)

Stimme der Ginevra:

Ah . . . .! Misericordia!

(der Schrei pflanzt sich fort und wächst zu einem einzigen Bußgeschrei des Volkes an).

Stimmen des Volkes:

Misericordia, Domine, misericordia!
(ersterbendes Lallen)
Misericordia! Misericordia!

(Über den Personen auf der Bühne liegt es wie ein Bann. Pietro streichelt die zitternde Dianora).

Allessio:

Zertreten der Freude Blumen, — —

Sandro:

Erstorben das helle Lachen —

Masolino:

Savonarola's Werk.

Arrigo (lachend):

Saht Ihr's? Die Venus war's,
Ginevra im Schmuck des goldnen Haars,
Die als die erste ihm zu Füßen sank . . . .
„Misericordia!“ (lacht) Nun liegt sie da,
In Reu' zerflossen, einer Ohnmacht nah'.

Sandro (zu Arrigo):

Hol' sie herauf!

Alessio und Masolino:

Ja, hole sie!

Francesco:

Nein, nein, das geht nicht an . . . .

Arrigo:

Warum, Francesco?
(da Francesco auf Dianora deutet)
Ach, im Carneval . . . .

Francesco (zögernd):

Und — Mona Lisa . . . .

Pietro:

Wird gütig sein, wie gegen jedermann.
(Arrigo und Alessio gehen über den Balkon hinunter.)

Francesco (zu Dianora):

Geh' nun zur Ruhe!

Dianora (gedehnt):

Schon . . ?

Francesco (kurz, scharf):

Ich sagt's.

Dianora (leise aufseufzend):

Gut' Nacht, Ihr Herr'n.
(sie küßt Pietro die Hand)

Pietro:

Gott zum Gruße, Kind.

Die Andern:

Signorina, schlafet wohl!

Dianora (ab.)

(Kurze Pause, dann Arrigo mit Ginevra und Alessio, über die Freitreppe auf den Balkon tretend).

Arrigo:

Die Göttin der Schönheit
Fleht um ein Asyl!

Ginevra

(üppig und schön, mit goldigem Haar, als Venus in phantastischem Schleierkostüm, das ihre Schönheit so viel als möglich enthüllt, darüber Arrigo's Mantel, den sie während des Folgenden ablegt, ganz gebrochen in Haltung und Ton, was mit ihrer frivolen Kleidung seltsam kontrastiert):

Ach ja, nur kurze Rast
Vergönnet mir!

Masolino

(schiebt ihr galant den Stuhl am Mitteltisch zurecht).

Ginevra (fällt ermattet in den Sessel):

Oh, Excellenz —

Pietro

Verscheucht die düsteren Gedanken,
Die jener traurige Prophet erweckt —

Ginevra (plötzlich extatisch):

Oh, nein! — Es ist so süß, so wundersam, zu büßen ..
Ach, eine Wonne eig'ner Art,
In Reu' dahinzusterben, ihm zu Füßen,
Zu fühlen, wie das Blut zu Eis erstarrt —

Sandro (ironisch):
Es ist nicht mein Geschmack!

Ginevra:
Ah . . . das Entsetzen will uns niederziehen
Und stachelt doch zu neuem Fehltritt an,
Um in der Sünde weichen Arm zu fliehen,
In den unselig sel'gen Zauberbann!

Pietro (wie oben):
Ein solches Fluchen will mir wirklich nicht gefallen!

Die Andern:
Wenn eines weichen Armes Ihr bedürft —

Ginevra (kokett abwehrend):
Ach, versteht's nicht so! (schmollend)
Ihr haltet mich für eine arge Sünderin —

Pietro:
Für eine unserer schönsten —

Arrigo:
— und liebsten —

Pietro (ironisch):
Und nun verzeiht
Dem Sünder, der so heiß bereut!

Arrigo:
Aber nun kommt, trinkt uns Bescheid!

Ginevra (sehr lustig und animiert):

Was? Trinken ohne Gesang?
Wär' wie eine Glock' ohne Klang'
Schnelle, schnelle, (klatscht in die Hände)
Ritornelle!

Arrigo (die Laute ergreifend):

(Das Abendrot verglimmt. Schwaches Vesperläuten.)

Ritornelle weiß ich eine Masse,
Geb' sie billig her, zu jedem Preise,
Halte feil sie auf der off'nen Straße!

Masolino:

Ritornelle weiß ich, nicht zu zählen,
Schütte schönen Frauen sie zu Füßen,
Nach Belieben, bitte, nur zu wählen!

Sandro:

Ritornelle weiß ich unermessen,
Weiß von Euch die schönsten ohne Zweifel —
Aber leider hab' ich sie vergessen!

Ginevra

Blüte der Granaten!
Einen von Euch begehrt mein Herz,
Wer es ist, müßt Ihr erraten.

Alessio:

Blüte der Linde!
Sagt, schöne Madonna, mir durch die Blume,
Wo ich heut' Abend Euch finde.

Ginevra:

Blüte der Limone!
Fragt nicht so lang, fragt nicht so viel,
Ihr wißt ja doch, wo ich wohne!

Arrigo:

Blüte der Nelken!
Ach, die Blume unserer Liebe,
Sagt, wie konnte sie welken?

Ginevra:

Blüte der Resede!
Jammert mir nicht um entschwundene Liebe,
Einmal endet doch jede!

Masolino:

Blüte der Primel!
O nehmet sie an und erschließt mir dann,
Getrost den irdischen Himmel.

(Während der letzten Strophen ist Mona Lisa, vom linken Ufer kommend, langsam über die Brücke geschritten, gefolgt von einer Laienschwester. Sie trägt über ihrem Gewande einen leichten Mantel, einen Schleier auf dem Haupte, mitten auf die Stirne hängend, in der Hand langstielige weiße Blüten. Francesco ist ihr entgegengegangen und kommt mit ihr zurück, ohne daß die anderen zunächst den Auftritt bemerken.)

Francesco (im Gespräch mit ihr):

Arrigo brachte Mona Gina her . . .

Lisa (ruhig, sanft):

Nun ja .... und weiter . . .?

(Sie erscheinen auf dem Balkon. Ihr Antlitz ist blaß und unbewegt, mit sanftem Ausdruck.)

Francesco:

Wer gab Dir die Blumen?

Lisa:

Niemand gab sie mir —
Sie lagen auf dem Wege,
Meine Lieblingsblumen sind's:
Iris, weiße Iris!

Francesco:

Du liebst die Irisblüten? Davon wußt' ich nichts.

Lisa:

Woher auch solltest Du?

Francesco (immer noch auf dem Balkon):

Sprachst Du mit jemand unterwegs?

Lisa:

Mit keinem sprach ich.

Francesco (unruhig):

Sahst Du jemand . . ?

Lisa:

Viele sah ich . . .

Francesco:

Ich meine — (da sie ihn groß ansieht, verstummt er, will sie umarmen) Lisa . . .

Lisa (scheu ausweichend):

Ich komme von der Beicht' . . . .

Ginevra (ihr entgegen):

Oh, Mona Lisa!

Lisa:

Mona Gina, ich grüße Euch!
Und auch Euch, Messeri . . . .

Ginevra:

Ihr sahet nicht den Zug?

Lisa:

In Camaldoli war ich . . .

Ginevra:

Wie kann die Beichte Euch Signora, reizen,
Da Ihr doch nichts zu büßen habt?

Lisa (sie groß ansehend):

Die Beichte . . ?

Ginevra:

Die Beicht' hat doch nur Sinn,
Wenn wir gesündigt,
Daß sie vor neuen Sünden schaudern mache —
Dann erst, glaubt mir, hat man den Lohn davon.
Wundervoll schmeckt diese Frucht!
Wie schad', daß sie zu essen keine Sünde —
Wie würd' sie dann erst munden!
Ja es ist wahr:
Das Böse ist die Würze uns'rer Lust!

Lisa (ruhig und sanft):

Ja?

Ginevra:

Ach, Ihr seid kalt wie Schnee —

Lisa (leise):

Vielleicht —

Ginevra:

Doch ich vergaß,
Ich werd' erwartet bei den Palmieri.
Erlaubt, daß ich mein Haar in Ordnung bringe.

Lisa:

Gewiß. Auf meinem Zimmer. (ruft) Piccarda!
(zu G.) Kommt! (Piccarda erscheint in der Türe)
Ihr Herr'n, verzeiht! (mit Ginevra rechts ab.)

Francesco (blickt ihr nach.)

Pietro (tritt zu ihm):

Was ist's, mein Freund?
Nicht glücklich blickst Du
Und hast solch' schönes Weib . . .

Francesco (bitter):

Es ist d a r u m.

Pietro (erstaunt):

Du hast doch keinen Grund?

Francesco:

Weiß ich das?

Pietro:

Wenn Du's nicht weißt, dann hast Du keinen
Grund.

Francesco:

Ich kenn' sie nicht. Sie ist mir wie ein fremdes
Wesen,
Ein Buch, in dem ich nicht versteh' zu lesen...

Pietro

Sag' mir, was ängstigt Dich?

Francesco:

Nichts — als ein Bild.

Pietro (erstaunt):

Wie soll ich das versteh'n?

Francesco:

Du hast sie eben hier geseh'n:
Das marmorblasse, ruhige Gesicht...

Pietro:

Sie war wie stets. Ich kenn' sie anders nicht.

Francesco:

Das ist's. Auch ich kenn' so sie jeden Tag:
Die Lippen ohne Lächeln, die Augen ohne
Frag' —
So still, so willenlos in jeglicher Bewegung,
Und in der klaren Stimme keine Regung.

(bitter)
Ja, ja — so ist sie jeden Tag und — jede Nacht . . . .
(leise, geheimnisvoll)
Jedoch — sahst Du ihr Bildnis je von Lionardo's Hand?
(Pietro verneint)
Hier ist's verborgen, hier — an dieser Wand —

Francesco

(zieht einen der zwischen den Bücherschränken hängenden Gobelins zur Seite, worauf das bekannte Bildnis der Mona Lisa sichtbar wird).

Pietro:

Wie wunder-, wunder-, wunderbar!
Zum sprechen! Zug für Zug, ja Haar um Haar!
Ein Meisterwerk. Und dieser Ausdruck — ah,
Dies holde, süße Lächeln . . . .

Francesco (bitter):

Dieses Lächeln! Ja!
(immer mehr und mehr in Erregung)
Der Blick, nicht wahr? Geheimnisvoll betörend . .
Und dieser Mund, wie lächelt er gewährend!
Mein Weib, das niemals lächelt, niemals bebt,
Ist wie ein Schatten — und dies Bildnis lebt!
So lächelt' Eva einst im Paradies,
So lächelt' Helena, Semiramis,
Bath-Seba und Kleopatra! —
So sinnstörend, rätselvoll —
So machtbewußt und so entzückend!
Ich muß das Rätsel ihres Lächelns lösen!

Pietro:

Du kommst noch von Verstand — mich schreckt
Dein Wesen!

Francesco (heiser vor Erregung):

Ich forsch' in ihren Zügen, prüfe ihre Mienen . . .
Ich überhäufe sie mit Kostbarkeiten
Und sie bleibt still.
Ich küsse sie voll Glut und Leidenschaft
Und sie bleibt kalt.
Ich zeig' mich grausam auch zu Zeiten
Und sie bleibt stumm.
Immer dieselbe, ruhig gelassen
Mit dem Antlitz, dem kühlen, blassen . . .
Ich muß das Rätsel ihrer Seele wissen,
Und sollt' im Höllenfeuer ich es ewig büßen!

Arrigo (vom Balkon hinunterrufend):

Ah, Messer Giovanni!

(Francesco läßt den Vorhang über das Bild fallen, faßt sich schnell, klatscht in die Hände. Diener kommen mit brennenden Fackeln, die sie in den an der Außenseite des Hauses, unterhalb der Fenster befindlichen Ringen befestigen. Sisto mit zwei brennenden Armleuchtern, die er auf der Tafel niederstellt, nachdem er auch die andern Arm- und Wandleuchter angezündet.)

(Giovanni steigt die Stiege vom Lungarno herauf.

Giovanni:

Ich komme spät, nicht wahr?

Arrigo:

Was? Unser Florentiner Carneval?
Hattet Ihr Vergnügen?

Giovanni:

Ja und nein.
Stürzte mich in das Treiben hinein,
Aber die tolle Lustbarkeit
Hat mich heute nur mäßig erfreut . . .
Weil ich —

Arrigo und Sandro:

Aha! Aha! Aha!

Giovanni:

Was Ihr gleich denkt!
Nur ein Paar Augen hab' ich geseh'n,
Unirdisch schön . . . . .

Arrigo:

Weiter nichts?

Giovanni:

Nur einen Blick.

Arrigo:

Damit beginnt jedes Liebesglück.

Giovanni:

Und der Blick galt nicht einmal mir . . .
Ja, bliebe ich hier —
Doch morgen früh reis' ich wieder nach Rom.

Arrigo (spöttisch schmerzvoll):

Also addio, schönes Phantom!

Giovanni (für sich mit leisem Seufzer):

Ja, weiter war es nichts
Als das Phantom eines teuren Gesichts.

(resolut)
Nun zum Geschäfte, Messer del Giocondo!
Die Perle für den heil'gen Vater —?

Francesco:

Gleich sollt Ihr sie seh'n.
(da er sieht, daß die Freunde ihre Mäntel anlegen wollen)
Gelüstet's Euch, Ihr Freunde, meine Schätze
In Augenschein zu nehmen, also bleibt!

Arrigo, Sandro, Masolino:

Herzlich gern.

Allessio:

Du gönnst uns ja den Anblick just so selten
Wie den der schönen Mona Lisa, Deiner Frau.

Francesco (finster, kurz):

Das ist was andres.
(zieht eine lange goldene Kette aus dem Wams und entnimmt der an der Kette hängenden länglichen Kapsel aus Goldschmiedearbeit einen eigentümlich kunstvoll geformten Schlüssel. Tritt zu dem Wandschrank.
Nun wappnet Eure Augen,
Daß Euch der Glanz nicht blende!
Der Papst zu Rom, der Doge von Venedig,
Die haben herrliche Juwelen,
Jedoch die schönsten Perlen, die hab' ich! — —
Für sie ersann ich — diesen Schrein.
Hier öffne ich die eine Türe . . . . .
(er öffnet mittels des Schlüssels die 1. Türe, dann manipuliert er am Schlosse der zweiten, die aufspringt. Beide Türen sind mit Eisen beschlagen und jede hat ein grün verglastes Guckloch in Manneshöhe.)

Ein deutscher Meister hat das Schloß gefügt
Und nicht zu öffnen müßte es ein anderer,
Noch fester aber schließt die zweite Tür
Durch eine Feder nur — jedoch — die zeig' ich nicht!

Giovanni:

Das ist auch nicht vonnöten.

Francesco:

Durch diese beiden Türen dringt kein Hauch —
Ein lebend Wesen atmete drinn kaum eine Stund' . . .
Die kleinen, grünen Fensterchen,
Erzeugen hier ein fahles Dämmerlicht
Wie in des Meeres Schoß.
Und in der engen Kammer, schaut,
Da ist ein Fach und in dem Fach ein Kästchen . . .

(er schließt mittels eines ebenfalls an der Kette hängenden kleineren Schlüssels eine Art Tresor auf)

Giovanni:

Ein Kästchen? Wo?

Francesco:

Das ist versenkt bis auf des Arno Grund —
Ein Arm des Stroms fließt unter diesem Haus —
Mit einer Winde bringe ich's herauf —
(er dreht eine Kurbel, man hört Ketten rasseln)

Giovanni:

Ah, da ist es schon!

Francesco (zu Arrigo):
Geh, bring' die Lichter her!

Arrigo (holt einen Armleuchter).

Francesco:
(er nimmt ein goldenes Kästchen aus dem Tresor, Arrigo leuchtet).

Die Ketten hake ich nun los — — —
Nehmt Ihr die winzigen Löcher wahr . . .
Da ringsherum?
Da sickert immerzu das Wasser durch,
Umspült die Perlen, wie das Meer es tat . . .
(Lisa und Ginevra von rechts. Lisa geht gleich nach dem Balkon und sieht herab, Ginevra bleibt in der Mitte).

Lisa:
Die Sänfte hält am Tor.
(sie bleibt rückwärts im Dunkeln stehen)

Ginevra:
Lebt wohl, Ihr Herr'n, ich gehe nun . . . .

Arrigo (galant):
Wünscht Ihr Begleitung?

Ginevra (schnell):
Danke, heute nicht.

Arrigo (vertraulich):
Aha, es harrt der Sünde weicher Arm . .

Ginevra (ebenso, lustig):

Erraten!
(leise zu Arrigo, seinen Arm pressend):
Wer ist das? Wer?
Beim Himmel, der ist schön!

Arrigo
(lachend seinen Arm freimachend, leise):

Doch reist er morgen früh zurück nach Rom,
Und heute seid Ihr ja versorgt — Ginevra . . .

Ginevra:

Das hat Euch nicht zu kümmern . . . stellt ihn vor.

Arrigo:

Mona Ginevra ad Alta Rocca, die Venus von Florenz,
Verlangt nach Euch, Giovanni de' Salviati!

Giovanni (sich tief verbeugend):

Der Venus meine Huldigung!

(Piccarda von rechts, Ginevras Mantel tragend. Ginevra nimmt ihr denselben ab, reicht ihn Giovanni, damit dieser ihr ihn um die Schultern lege.)

Ginevra:

Ihr kommt von Rom . . . ?
Und bleibt heut' Abend nur . . . ?
(im Gespräch nach rückwärts)

(Piccarda geht über den Balkon die Stiege nach dem Lungarno hinunter. Lisa zur Loggia).

Pietro (zu Sandro, heiter):
Der fehlt ihr noch am Siegeswagen.

Piccarda (auf der Stiege):
Eure Signorina —

Arrigo:
Die Sänfte! (leise) das heißt, der Arm der Sünde..

Ginevra (leise zu Giovanni):
Ich seh' Euch also..?

Giovanni (verlegen):
Madonna, wenn mir möglich...

Ginevra (komisch entrüstet):
Ich hoff', Messer', Euch ist noch alles möglich!
(den andern mit der Hand zuwinkend, über den Balkon ab).

Giovanni (zu Francesco zurückkehrend):
Zu unseren Perlen endlich.

Francesco
(während des Folgenden ganz von seiner Passion eingenommen):
Seht hier des Meeres wunderbarsten Schatz,
Der Nereïden kostbares Geschmeide,
Das sie zum wirbelnd wilden Wellentanz
In ihre feuchten Flatterlocken flechten.
Hört, wie mit leis' geheimnisvollem Rauschen
Die Silberkörner durch die Finger rieseln?

Entzückt Euch nicht der reine, matte Glanz
Wie Mondesflimmern,
Wie der Sterne Schimmern?
Ich liebe sie, meine Perlen!

Lisa (für sich allein):

Um jede Perle starb die Muschel, die sie trug,
Qualvollen Tod . . .
Wie um die Liebe, die es trägt,
So manches Herz . . .
Gleich Tränen schimmern sie,
Heimlichen Tränen,
Die aus schlummerlosen Augen
Heiße Sehnsucht preßt . . .
Ich lieb' sie nicht, die Perlen!

Francesco:

Seit zwanzig Jahren sammle ich die Perlen,
Wenn ich von einer höre, daß sie schön,
Reis' ich ihr nach und werb' um sie
Und trage sie an meinem Herzen heim.
Und wenn es gilt, von einer mich zu trennen,
So hab' ich Kummer, sehne sie zurück . . .
Wenn eine krank ward und den Glanz verlor,

(geheimnisvoll)

Weiß ich, was not ihr tut:
An einen warmen Körper sich zu schmiegen,
An einer weißen Brust zu liegen . . .
Allabendlich leg' ich die schönsten Perlen
Um Hals und Busen meiner Mona Lisa . . .

Sie nähret sie mit ihrem jungen Blut,
Belebet sie mit ihres Herzens Glut,
Ich liebe sie, meine Perlen!

Lisa (wie vorhin):

Mit meinem Herzblut nähr' ich seine Perlen!
Ich fühl', wie sie am Mark mir saugen . . .
Die Seele mir vergiften!
Gleich Stahl, so kalt
Und klirrend wie geheime Ketten . . .
Krank bin ich selbst
Und weiß, was not mir tät'!

(Lisa schlägt fröstelnd ihren Schleier um die Schultern)

Francesco:

Dies ist die rosa Perle,
Die Seine Heiligkeit begehrt —
Fünftausend Golddukaten ist sie wert —

Giovanni:

Vollmacht hab' ich, jeden Preis
Bezahl' ich.

Francesco:

Ja ich weiß —
's ist nicht um das . . Ich lieb' sie sehr!

(die Freunde betrachten die Perle, die an einem feinen Kettchen hängt, gegen das Licht)

Arrigo:

Wundervoll ist sie . . .

Francesco:

Ein kleines mattes Fleckchen seh' ich eben . . .
Da — erst morgen früh kann ich sie übergeben . .
Heut' Nacht soll Mona Lisa sie noch tragen.
(er legt die Perle in die grüne Schale)
Meerwasser von Marina di Pisa
Bringt mir allwöchentlich mein Marinar —
Drinn nimmt die Perle stets ihr letztes Bad . . .
(er schließt das Kästchen ab, trägt es zurück in den Tresor, den er ebenfalls schließt, die Türen jedoch bleiben geöffnet). Lisa kommt langsam, ruhig, geräuschlos zu Giovanni).

Giovanni (leise, tonlos):

Fiordalisa . . . .

Lisa (ebenso, ganz unbeweglich):

Giovanni de' Salviati . . .
(Francesco wendet sich zurück und sieht die beiden, stutzt)

Lisa
(ganz ruhig, da sie Francesco bemerkt):

Ich soll die rosa Perle heut' noch tragen?
So gebt sie mir, ich gehe jetzt zur Ruh' . . . .
(sie nimmt die Perle aus der Schale, wischt leicht mit ihrem Schleier darüber hin und legt dann die Kette um den Hals)

Francesco:

Warst Du denn hier?

Lisa:

Dort stand ich ja
Und kurz zuvor sprachst Du mit mir.

Francesco:

So, so — ja, ja — ich glaub', es ist schon spät.

Arrigo:

Das heißt, wir sollen geh'n . . . . .

(die Herren nehmen ihre Mäntel, verbeugen sich vor Lisa und reichen Francesco die Hand).

Giovanni:

Und meine Perle . . . ?

Francesco:

Die bring' ich Euch beim ersten Hahnenschrei
— Verlaßt Euch drauf.
Doch hätt' ich Lust,
Noch ein paar Schritte weit mit Euch zu geh'n . . .
Der Wein war schwer . . .
Ich lieb' es außerdem,
Allabendlich mein Haus selbst abzuschreiten —
Nur einmal den Lungarno auf und nieder. (ruft)
Sisto! Meine Schlüssel!

(Sisto von rechts mit einer brennenden Fackel und einem Schlüsselbund).

Francesco (zu Giovanni):

Kommt Ihr nicht mit?

Giovanni (ausweichend):

Ich hab' es näher über die Piazza —

Francesco:

Das find' ich nicht . . . .

Arrigo (leise zu Francesco):

Laß' ihn geh'n —
Madonna Gina wünscht ihn noch zu seh'n . . .

Francesco:

So?

Arrigo (zu Giovanni):

Reiset denn mit Glück!

Francesco (ebenso):

Auf morgen früh!

(Alle ab. Man hört rechts ein Tor schließen).

Lisa (allein, lauscht):

Er schließt das Tor nach dem Lungarno . . . .
Das andre ist noch offen . . . .

(Ein Windstoß läßt die Fackeln im Hintergrunde aufflammen, rötliche Strahlen schießen ins Zimmer. Giovanni steigt leise, vorsichtig die Stiege wieder empor, bleibt auf dem Balkon stehen, späht vorsichtig ins Zimmer).

Giovanni (sanft und leise):

Fiordalisa . . .

Lisa (ebenso):

Ja . . .?

Giovanni:

Ich mußt' Euch nochmals seh'n,
Ich mußt' Euch sprechen . . .
Und Ihr, Ihr müßt mich hören!

Lisa:

Ja . . wir müssen . . .

Giovanni:

Also waren's Eure Augen doch, die heut' ich
sah . . .
Der holde Frühlingssonnenblick,
Der einstens meinen Lebensweg erhellt,
Und den ich dann im Dunkel dieser Welt
Vergeblich sucht' . . . .

Lisa:

Auch mir strahlt' einst ein Licht,
Auch mir erlosch es jäh,
Auch mir flammt's wieder auf, da Euch ich seh' . .

Giovanni:

Und müssen so wir uns gegenübersteh'n?
Ich hört', daß Ihr vermählt,
Doch wußt' ich nicht, an wen
Und wollt's nicht wissen!

Lisa (leise, traurig):

Menschen sind wir, die den Pfad verloren,
Menschen sind wir, die zum Leid geboren —
Auf das Glück, ach, leistet, ich schon längst
Verzicht.

Giovanni
(mit sanftem Vorwurf):

Warum habt Ihr —?

Lisa:

Oh fragt mich nicht!
Am Pfahl der Sehnsucht angebunden,
Verbrannt' mein Herz in stummer Qual —
Da jede Hoffnung mir entschwunden,
(gequält)
Wählte der Vater mir — den reichen Gemahl
(leise)
Ich ahnte nicht, wie schwer zu dulden
Des Ungeliebten Lieb' — —!
O geht!
Nun büß' ich schmerzlichst mein Verschulden,
Für alles and're ist's zu spät!

Giovanni (leidenschaftlich):

Nein! nicht zu spät, dieweil wir leben,
Die Herzen glüh'n, die Pulse beben!
Und trennten uns der Hölle Flammen,
Ein Wunder führte uns zusammen!

Lisa:

Ein Wunder . . .?

Giovanni (kraftvoll):

Ich brauche nicht des Himmels Zauberkraft,
Weil meine Liebe selbst dies Wunder schafft!
Mit starker Hand lös' ich aus dunklem Bann,
Zu lichten Höh'n trag' ich Dein Herz hinan!

Lisa (sich ihm entwindend, ängstlich):

Nein! — — nein! — — —

Giovanni (hastig, drängend, leidenschaftlich):
Er bringt mir die Perle, Du hörtest es ja,
Zur Frühmette gehst Du nach San Trinità —
Am Tor harrt ein Wagen, Dein Liebster darin,
Ins Land unserer Sehnsucht wollen wir flieh'n —
Auf einsamen Wegen,
Der Freiheit entgegen!
Weit von hier, in fremder Ferne,
Strahlen unserer Liebe Sterne!

Lisa:

Träume ich, Liebster, so wecke mich nicht!
Laß' meinem Dunkel den Schimmer von Licht!
Oder ist's Wahrheit? — Du lösest den Bann?
Trägst meine Seele zum Glück hinan?!

Giovanni (gleichzeitig):

Das Schicksal, das grausame, wende ich,
Den Zwang, den verhaßten, ende ich!

Beide:

Auf einsamen Wegen
Der Freiheit entgegen!
Weit von hier, in fremder Ferne,
Strahlen unsrer Liebe Sterne!

Lisa
(schrickt plötzlich zusammen):

Um Gott — das Tor — sein Schritt!
Schnell in die Loggia hier!
Dann, während er verweilt,

Die Treppe dort hinab —
Das Tor nach der Piazza ist noch offen —
Ich tracht' ihn abzulenken.

Giovanni (hastig flüsternd):

Wirst Du mir folgen . . . morgen . .?

Lisa (ebenso, tieftraurig):

Es geht nicht, Liebster . . .

Giovanni

(kehrt um, greift nach dem Degen):

Nicht —?!

Lisa

(schnell, um ihn fortzubringen):

Ja doch, ja!
Bei Santa Trinità!

Giovanni

(verschwindet in der Loggia).

Lisa:

Er hat die Kraft, ja er!
Doch ich bin schwach,
Mir fehlt der Mut zum Glück,
Der Mut zu neuem Leben! (resigniert)
Ich bleib' in meinem Joch — —
(Pause)
Aber tief klingt es nach,
Was diese Stunde mir gegeben:
Die alte Zeit bracht' sie zurück,

Mein totes Herz ward wieder wach . . .
Nimmer gäb' ich die Stunde her!
Was jetzt auch kommt,
In Not und Schmach
Das kurze Glück hallt in mir nach!

Francesco (von links über dem Balkon):

Sprach hier jemand? Ah — Du bist noch hier?
(gewahrt Lisa, die in Gedanken versunken, selig vor sich hinlächelnd, steht.)
(für sich)
Wie in dem Flackerschein ihr Antlitz leuchtet,
Als wär's von innrer Glut entflammt!
Was ist . . .? Sie lächelt . . . . .?
(leise)
Da ist es, jenes rätselhaft
Geheimnisvolle Lächeln . .
's ist wie ein klares, tiefes Wasser,
Deß' Grund man nie erspäht! . . .
Was hat sie so gewandelt?
Was spricht aus ihren Augen?
Was ging hier vor?

Lisa

(zuckt plötzlich zusammen, unter dem Blick der forschenden Augen):
Komm, wir wollen geh'n . . .

Francesco (für sich):

Nun hat sie ihre Maske wieder . . . .
(laut)
Das andre Tor, nach der Piazza,
Muß ich noch verwahren . . .

Lisa:

Laß', der Diener soll . . .

Francesco:

Es ist wohl besser, wenn's der Herr besorgt.
Im Carneval gilt's Vorsicht!

Lisa:

Mach' Dir nicht die Müh' . . .

Francesco (forciert, lachend):

Gottlob, ich bin nicht siech'.

(er geht auf den Balkon, als ob er die Stiege nach der Piazza hinabsteigen wollte, geht ein paar Stufen, duckt sich am Geländer und rasselt mit den Schlüsseln in der Luft)

Lisa (schnell zur Loggia, leise):

Er sperrt das Tor . . .
Nun rasch — hier, durch den Gang —
Verbergt Euch in der Nische rechter Hand —
Piccarda läßt Euch dann durch ihre Kammer
Die Stiege nach dem Hof hinab.

Giovanni (eilt über die Bühne, hastig):

Und morgen früh . . ?

Lisa (drängend):

Ja, ja, nur fort . . .

(er kommt an ihr vorbei und preßt sie einen Augenblick in seine Arme, küßt sie. Sie umklammert ihn eine Sekunde lang in der tödlichen Angst, ihn für immer zu verlieren, verzweifelt hauchend):

Giovanni . . . . . fort . . .
(im selben Augenblick taucht auf dem Balkon am Geländer Francescos Kopf auf; er sieht die beiden einander in den Armen liegen, nickt stumm, höhnisch — dann verschwindet er wieder und ruft laut, gleichsam von unten herauf).

Francesco:

Die ganze Stiege ist voll Blumen!
(er wirft eine Handvoll Blumen ins Zimmer)

Giovanni

(hat Lisa aus seinen Armen gelassen, bei Francescos Ruf flüchtet er zunächst hinter einen der Gobelin-Vorhänge. Abermals läßt ein Windstoß die Fackeln aufflammen, ein flackernder Schein huscht über Lisa und die roten Blumen auf der Erde).

Lisa (erschauernd, leise):

Blut?! — Nein, nur die roten Blumen sind's,
Die Blumen des Bösen . . . .
(schwach)
Komm' endlich, Francesco —

Francesco

(der nicht weiß, wo Giovanni sich verborgen hat, blickt im Zimmer umher, zu Lisa spielerisch):

„Endlich!" Wie Du das sagst —
So sehnsuchtsvoll — begehrend —
Und wie Du lieblich doch erröten kannst
Madonna! . . .
Ganz wie ein junges, unschuldvolles Mädchen!

Lisa

(bebend in schamvoller Verwirrung):

Ich bitte, komm' — bitte, komm' —

Francesco
(mit gespielter Zärtlichkeit):

Ja doch . . ich komm' . . . die Nacht ist ja noch lang . . .
Erst nur die Fenster zu . . .

Lisa:

Die Fenster? Nein! Weshalb?

Francesco:

Weil sich ein scharfer Wind erhebt!
Sieh', wie die Fackeln flammen . . .
(Er schließt die Tür zur Loggia, dann ein Fenster nach dem andern, dann die Balkontüre. Lisa wirft verzweiflungsvolle Blicke nach Giovanni, der mehrmals den Versuch macht, die Tür zu gewinnen.

Francesco (mit gespielter Ruhe):

So . . . erst diese hier . . . dann die . . .
Brrr . . . wie die Fackeln schwelen . . .
Nun hab' ich mir fürwahr die Hand verbrannt . . .
(für sich)
Wo steckt er nur? — Dort sicherlich . . .
Auch da nicht . . . .?
(er blickt nach der andern Seite und faßt die Tür ins Auge, dann):
Aha, nun weiß ich auch,
Weshalb es hier so zieht!
Die Tür schließt schlecht . . .
(er öffnet die Tür, späht in den Säulengang und schließt die Tür wieder):
Vom Hofe weht's . . . . (sperrt ab)

Lisa
(in steigernder Erregung):
Wozu denn die?
Wir müssen doch hier durch ins Schlafgemach . .
Es ist auch höchste Zeit . . .

Francesco (wieder scherzend):
Lisotta, höre,
Solch' leidenschaftliches Begehren
Taugt für die Ehe nicht!
Du hast mich ja fürs Leben — das weißt
Du doch!

Lisa (beschwörend):
Francesco!

Francesco geht nach dem Schranke).

Lisa (in tödlicher Angst):
Was willst Du noch?

Francesco (ruhig):
Der Vorhang hängt so schief —
Du weißt, ich bin genau . . .
(er geht zum Schrank, schiebt den Vorhang ein paarmal hin und her, dann schlägt er ihn mit einem Ruck auseinander. Man sieht die geschlossene Außentür des Kastens).

Lisa und Francesco
(für sich):
Er ist im Schrein!

Francesco:

Jetzt laß' uns geh'n . . .
Ihr Weiber macht uns Männer doch zu Narren —

Lisa (erschrocken):

Wie meinst Du?

Francesco:

Der stillen Sehnsucht meiner schönen Frau zu Liebe
Hätt' ich beinah vergessen,
Den Kasten abzuschließen —

Lisa (schrickt zusammen).

Francesco:

Den Perlenkasten, meinen heil'gen Schrein . . .
Merkst Du es nun, wie arg verliebt ich bin?

Lisa
(zitternd, hält ihn zurück):

Er ist versperrt!

Francesco:

Nein, nein, er ist es n i c h t.
Die Klinke schnappt' ich einfach ein,
Und jeder könnte da heraus, herein.

Lisa:

Wer sollte wohl?

Francesco:

Je nun, wer kann das wissen?
Bedenk', mein ganzer Reichtum ist darin.

(er tritt an den Schrank, öffnet die erste Türe, man sieht, daß der Zwischenraum zwischen der 1. und 2. Türe leer ist. Dann schließt er durch einen Druck auf die geheime Feder die innere Tür ab).

Lisa
(außer sich, stammelnd):

Francesco . . . Francesco . . .

Francesco:
(ruhig, ohne sich umzuwenden):

Nun, was soll's?

(Er sperrt nun die äußere Tür mit dem Schlüssel ab, steckt diesen in die Kapsel, die Kette verwahrt er dann an seiner Brust).

Lisa
(außer sich, fast schreiend):

Francesco . . . . ! Francesco . . . . !

Francesco
(tritt schnell zu ihr, zieht einen Dolch aus dem Gürtel und hält ihr ihn entgegen, sie mit den Blicken bannend, in leichtem, scharfen Ton):

Sahst Du schon den Toledaner Dolch,
Den dieser Tage ich erstand?

Lisa
(schreckt zurück und sinkt kraftlos auf das Ruhebett).

Francesco
(mit dem Dolche weiter spielend):

Der schöne, eingelegte Griff . . . .
Kannst Du die Inschrift lesen?

Lisa (tonlos):

Ich sehe nicht . .

Francesco

(nimmt das Licht und leuchtet mit der Linken, während er ihr mit der Rechten den Dolch fast an die Brust setzt, scharf, befehlend):

Lies!

Lisa

(leise, stockend, liest):

„Ich räche den Verrat an Lieb' und Ehre . .'

Francesco

„Ich räche den Verrat an Lieb' und Ehre . ."
Ein wundervoller Spruch!
Der Jude sagte mir,
Den Dolch hätt' einst ein Grande sich bestellt,
Um seines Weibes Treubruch zu ahnden.

(Lisa sinkt in die Kissen zurück).

(Gleichzeitig galoppiert an den Fenstern im Hintergrunde ein Trupp von Reitern, von Fackelträgern begleitet, vorüber. Man hört Pferdegetrappel, helles Gelächter. Später Lautenklang und Gesang von der Treppe).

Lisa (fährt auf).

Francesco (scherzend):

Warum so schreckhaft?
Ein Liebesabenteuer, weiter nichts!
Die laue Nacht ist ja geschaffen
Für der Liebe Freuden!
(draußen Geigen- und Lautenspiel)

Nun, sagt' ich's nicht?
Da schmachtet schon der sangeskund'ge Ritter
Sein Liebchen an.

(Er öffnet die Balkontür. Francesco sieht nach der Piazza hinüber).

's ist drüben bei den Aliprandi,
Und Mona Rita gilt die Serenade,
Der holden, — keuschen Frau!
— — Höre nur! — —

(Hinter der Szene erklingt, von Arrigo gesungen, ein

Madrigal*)

Arrigo's Stimme:

„Wenn, o geliebtes Kind, ein weißer Schleier
Dein schönes Auge neidisch mir entzieht,
Dann bebt's wie heißer Frost in meinem Herzen —
Ich fühle sinnlos, wie ein kaltes Feuer
Verzehrend mir in Mark und Knochen glüht,
Und meine Seele lechzt in süßen Schmerzen —
So leb' ich sterbend — doch mit jenen Pfeilen,
Die mich verwundet, könntest Du mich heilen!"

Lisa (zugleich, angstvoll):

Mein Gott, er ist im Schreine eingeschlossen!
Er stirbt, verschmachtet — wie befrei' ich ihn?
Nicht um mein armes Leben zitt're ich —
Um seins! Denn trifft er ihn, ist er verloren!
Was tu' ich nur? Was tu' ich? Großer Gott!

---

*) Nach dem Liede des Jacopo Samazzaro.

Francesco:

's ist Samazzaro's zärtlich Madrigal:
„Wenn, o geliebtes Kind, ein weißer Schleier
Dein schönes Auge neidisch mir entzieht,
Dann bebts wie heißer Frost in meinem Herzen" —
Der Mann versteht sich auf die Liebe — traun!

(kommt langsam nach vorne, zu Lisa)

Denn also geht es mir: Ich hasse den Schleier,
Der Deine Reize neidisch will verbergen!

(er löst ihr den Schleier von Haupt und Hals).

Lisa:

Francesco, was tust Du?

Francesco
(mit wilder Leidenschaft):

Das Liebeslied hat mir das Herz entflammt,
In das den Funken Du geworfen
Mit Deinem Lockruf: „Komm' doch, komm' doch
endlich"!
Wie schön Du bist, Fiordalisa!

(er umschlingt sie und blickt höhnisch nach dem Schrank)

(zu Lisa)

Und mein bist Du! In meiner starken Hand!
Wie bist Du schön im schimmernden Gewand!

Lisa (will aufspringen):

Nein! Nein!

Francesco zieht sie auf seinen Schoß):

Ich liebe es, wenn Frauen sich versagen,
Du fühlst es ja an meines Herzens Schlagen . . .
So still ist's um uns her . . . mit süßem Schall
Umsäuselt uns das Liebesmadrigal!
Nur ist's zu düster hier! Ich will Dich seh'n,
In Deiner Schönheit Glanz, heut' da Du zwie-
fach schön.

(er nimmt vom Mitteltisch die Kerze und zündet die Lichter des Armleuchters zu Häupten des Ruhebettes an).

Lisa

(für sich mit starrer Entschlossenheit):

Einerlei, was wird! Befreien muß ich ihn!
(laut)
Francesco, höre mich!

Francesco

(umschlingt sie wieder):

Nichts hören will ich jetzt als Liebesgrüßen
Wie Deine seidenweichen Haare fließen . . .

(Lisa greift in plötzlicher Eingebung nach seinem Dolch. Francesco entwindet ihr die Waffe blitzschnell).

Francesco:

Ah, drückt Dich die Klinge?
Erlaub', daß ich sie in Verwahrung bringe . .

Lisa:

Francesco, töte mich! Ich flehe Dich darum!

Francesco (teuflisch):
Nein, leben sollst Du!
Ganz für mich!
Und meiner Liebe ganz ergeben,
Sollst Du leben!

Giovannis Stimme
(gedämpft, aber mit wilder Entschlossenheit):
Öffnet mir!

Lisa (außer sich):
Man ruft!

Franceso
(durch Lachen die Stimme übertönend):
's ist niemand hier — 's war auf dem Platz! —

Lisa:
Francesco, hab' Erbarmen!

Francesco
(mit gespielter Leidenschaft):
Sprich, meine schöne Lisa, liebst Du mich?

Lisa (stöhnt auf).

Francesco:
Wenn Du jetzt gütig bist, wie sich's gehört,
Sei eine große Bitte Dir gewährt!

Lisa:
Ja? Ja?

Francesco:
Gewiß, Du hast dann nur zu wählen . . .
Sag': Ich liebe Dich, Francesco!

Lisa (zögert).

Giovannis Stimme:
Du Satan! Öffne mir!

Lisa (in Verzweiflung):
O Gott! (schnell, wild) Ich liebe Dich!

Francesco (höhnisch):
Ja, das weiß ich wohl!
(wie vorhin)
Sag': Francesco, ich bin Dein!

Giovannis Stimme:
Ah!

Lisa:
Hahaha! Francesco, ich bin Dein!

Francesco:
Küsse mich! — — — Ah, Du saugst das Blut
mir aus dem Herzen! — —
Nun sprich, Du Hexe, was soll ich gewähren?

Lisa:
Was — was ich will? Vielleicht ist's sonderbar . .
Allein ich fleh' Dich an — den Schlüssel zu
dem Schrank —

Francesco:
Ah, weil Du denkst, die Perlen sind mir werter
Als meine Frau?

Lisa (schnell, atemlos):

Ja, ja!

Francesco (forciert lachend):

O eifersücht'ge Weiber!
Den Schlüssel willst Du? Wirklich? Weiter nichts?

Lisa (inbrünstig):

Ich bitt' Dich d'rum!

(Lautes Gelächter hinter der Szene. Die Reiter reiten nun wieder zurück).

Francesco

(nimmt den Schlüssel, nestelt ihn von der Kette):

Da ist er!
Daß ich nur diesen einen Schlüssel habe,
Das weißt Du wohl, nicht wahr?

Lisa

Ja . . . ich weiß . . . ich weiß . . .

Francesco:

So höre:
(er geht auf den Balkon, bleibt in der Türe stehen)
Den einz'gen Schlüssel, der hier in meiner
Hand ruht —
Um Dir Beweise meiner Lieb' zu geben — —
(stark)
Den — — werf' ich jetzo in des Arno Flut
Und nur Najaden müßten ihn zu heben!
(er wirft den Schlüssel in weitem Bogen vom Balkon in den Fluß).

Lisa (schreit gellend auf).

Francesco

(zu Lisa zurückkehrend):

Für mein Liebesopfer
Nun den süßen Lohn!
Schöne Mona Lisa,
Schling' Deine weißen Arme um mich,
Lasse mich in schweigendem Glück,
Den Traum der Liebe träumen!

(er reißt die halb Ohnmächtige empor an seine Brust, sie lacht leise, wie irre, in seiner Umarmung fast vergehend)

Piccardas und Sistos Stimmen

(ganz leise aus der Ferne):

Jugend ist so hold und süß,
Schnell entflieht die Zeit —
Wer fröhlich sein will, sei es heut',
Das „Morgen" ist ja ungewiß!

Francesco

(leidenschaftlich, in förmlicher Raserei):

Lächle, schöne Mona Lisa,
Dein strahlendes Lächeln,
Das einst Lionardo entzückt!
So lächelt' Eva einst im Paradies,
So lächelt' Helena, Semiramis,
Bath — Seba und Kleopatra!
So sinnbetörend, rätselvoll.
So hinreißend, — hold gewährend — — —
Lächle, schöne Mona Lisa!

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Am nächsten Morgen.

Dieselbe Dekoration.

Die Fenster sind geschlossen, nur die Balkontür ist, wie zu Ende des ersten Aktes, geöffnet. Ein fahles, graues Morgenlicht fällt in das verdunkelte Gemach.

Von der Kirche Santa Trinità klingt zitternd das Glöckchen, das zur Frühmette ruft. Da und dort fallen andere Glocken ein, von nah und ferne, darunter auch dumpf und schwer die große Glocke des Doms.

Über die Brücke hinüber und herüber gehen Leute, zumeist Frauen mit Gebetbüchern und das Haupt in graue Schleier gehüllt.

Lisa liegt auf der Erde, neben dem Ruhebett.

Die Bühne bleibt zunächst leer.

Die Musik schildert in einem Zwischenspiel die nach der tollen Carnevalslust und den Greueln der Nacht eintretende trübe, düstere Aschermittwochsstimmung, das Verschmachten des eingeschlossenen Giovanni, die Verzweiflung Mona Lisa's, die endlich in tiefem, ohnmachtsähnlichem Schlafe das Bewußtsein der Schrecken verliert.

Dianora

(bleibt an der Tür stehen und sieht ins Zimmer herein.)

Piccarda (hinter ihr auftretend):

Nichts regt sich in dem Zimmer Mona Lisa's.
Ich pochte — keine Antwort.

Dianora:

Und sie versprach mir doch,
Zur Aschermittwochsmess' mit mir zu geh'n . .
Sollt, mit dem Vater sie . . .?

Piccarda:

Den Domine hört' ich vor Tau und Tag
Die Tore öffnen und das Haus verlassen.

Dianora:

Wie düster es hier ist, wie still, wie kalt . . .
Geh', öffne doch die Fenster —

(auf die letzte, im Verlöschen begriffene Kerze deutend)

Und ich lösch' das Licht.
Gleich einem Armesünderflämmchen flackert es,
Es kann nicht leben und es kann sterben.

(sie löscht das Licht, ohne Lisa zu bemerken)

Piccarda:

Welch' trüber Tag! Ein rechter Aschermittwoch.

Dianora:

Komm', Piccarda! Wir gehen dieweil den Lungarno hinab
Und seh'n nach meinem neuen Boot,
Ob's nicht vielleicht ein übermüt'ger Junge
In Faschingslaune von der Kette löste . . .

(Sie gehen auf den Balkon. Dianora betrachtet die blühenden Bäumchen und geht an der Balustrade entlang, schließlich langsam über die Stiege nach dem Lungarno).

Dianora:

Grüner, grüner, blaublühender Rosmarin,
Wie gehen die Tage meiner Jugend hin?

Wie die Blätter an deinem Strauch,
Gleichet ein Tag dem andern auch.

Grüner, grüner, blaublühender Rosmarin,
Warum ist so sehnsuchtsschwer mir der Sinn?

Wie deine Blüten drängen ans Sonnenlicht,
Such' ich die Lieb', die Lieb' — und find' sie nicht.

(Piccarda setzt mit der zweiten Stimme ein)

Grüner, grüner, blaublühender Rosmarin,
Sag', was trag' ich in meinem Herzen drinn?

Wie dein Gezweig das Nest der Amsel trägt,
Also mein Herz getreu das Bild des Liebsten hegt.

(verhallend)

Grüner, grüner, blaublühender Rosmarin — —

(Das Frühmetteläuten hatte ausgesetzt und beginnt nun wieder.)

Lisa

(seufzt tief auf, regt sich und stöhnt. Dann richtet sie sich halb auf und blickt verwirrt umher):

Was ist . . . ach so . . . zur Mette läuten sie . . .
Wie müd' bin ich . . . wie müd' . . . wie müde . . .
Er ist nicht da . . . er ist schon auf . . . ach, Gott sei Dank . . .
Die fürchterliche Nacht! Solch' schauerlicher Traum . . .
Wie gut ist's, zu erwachen und zu seh'n,
Daß es nichts weiter war — als nur ein Traum.

(sie bleibt einige Augenblicke regungslos, dann zuckt sie zusammen).

Ich weiß nicht, wie mir ist . . .

(ihr Blick fällt auf den Schrein, entsetzt, leise)

Da . . . . da . . . .
Das war ja doch kein Traum . . . . . (schreit auf) das ist gescheh'n!

(springt auf)

Gott! Gott! Jetzt kehren mir die Sinne wieder!
Das ist gescheh'n! In Wirklichkeit gescheh'n!

(verzweifelt)

Ich hab' geschlafen! Ich — ich hab' geschlafen,
Ließ ungenützt die Stunden vergeh'n
Und tat nichts, ihn zu retten . . ?
Den Schlüssel . . . den Schlüssel . . .

(besinnt sich)

Ah . . . der ist im Fluß!
Ich war gelähmt vor Schrecken und Entsetzen . . .
Ich tat nichts, ihn zu retten, tat nichts!!

Befreien muß ich ihn —
Alles andere gilt mir gleich —
Befreien —

(sie stürzt an den Schrein, pocht)

Giovanni! Giovanni! Höre mich!

(sie rüttelt am Schloß, pocht mit den Fäusten)

Hör' mich . . . Giovanni! Giovanni —!

(außer sich)

Ich bin's — ich Fiordalisa!
Nur einen Augenblick Geduld noch — —
Ich hole Leute, schlag' die Türe ein!

(sie rüttelt mit übermenschlicher Kraft an der Tür)

Giovanni! — —
Vannino! — —
Hörst Du mich nicht?
Giovanni, gib mir Antwort, um Himmelswillen!
Ruft er nicht?
Giovanni!! —
Rührt sich nichts?

(verzweifelt schluchzend)

Vannino!
Mein Vannino!
Gott, sei barmherzig!
Giovanni — hörst Du mich?

(von der Kirche drüben leise ein Frauenchor)

Chor:

Confixa clavis viscera,
Tendens manus vestigia,
Redemptionis gratia
Hic immolata est Hostia . . . .

Lisa

(indessen am Schrank in die Knie sinkend, verzweifelt):

Vannino, ein Wort nur, ich flehe Dich an!
Ein Wort nur, ein einziges Wort!
(lauscht)
Nichts — —
Ich bin bereit, zu folgen Dir,
Wohin Du willst — — jetzt hab' ich Mut!
In Ewigkeit laß' ich Dich nicht, Vannino!!
Nichts — — alles still — — wie im Grab' — — —
(tonlos, gebrochen)
Er ist tot — — — er ist tot — — —
Giovanni . . . . !
Tot — — tot — — tot — — —

(sie sinkt wie gebrochen zusammen, ringt die Hände, schlägt mit dem Kopf gegen die Schranktür. Sie rutscht auf den Knieen mühsam vom Kasten ein paar Schritte fort, erhebt sich schwer, starrt vor sich hin mit irren, hilflosen Augen).

Frauen-Chor (aus der fernen Kirche):

O Crux benedicta,
Quae sola fuisti digna
Portare Regem Coelorum
Et Dominum —
(verklingend)
Alleluia!

Dianora (erscheint auf dem Balkon):

Es wird schon spät —
Ich wecke sie —
(erblickt Lisa)
Mammina, Du bist hier?

Lisa:

Wer ruft mich?

Dianora

(erstaunt über ihr Erschrecken):

Nun, ich! 's ist hohe Zeit!

Lisa:

Wozu?

Dianora:

Mein Gott, zur Aschermittwochsmesse —
Ich wart' schon lange,
Erging mich am Lungarno mittlerweile — —
Und sieh nur, was ich fand in meinem Boot?
Solch' sonderbaren Schlüssel,
Ganz ähnlich dem, wie Vater ihn besitzt
Zum Perlenschrank.

Lisa:

Den Schlüssel zum Perlenschrank, sagst Du?

Dianora

(über sie erstaunt):

Ich sagt', er sei ihm ähnlich. (zeigt den Schlüssel)

Lisa (außer sich):

Wo fand'st Du ihn?

Dianora:

In meinem neuen Boot,
Das, wie Du weißt, dort unt' — (zeigt nach rechts)
verankert liegt!

Lisa (unterbricht sie):
Den Schlüssel bringst Du? Bringst den Schlüssel?

Dianora (betreten):
Ja, ja —

Lisa
(in steigender Erregung):
Und bringst ihn mir?

Dianora (wie oben):
Gewiß, wenn Du ihn willst — —

Lisa (außer sich):
Ob ich ihn will? Ob ich ihn will?

Dianora
(ängstlich und zärtlich):
Ach, Mütterchen, was ist —?

Lisa:
Nichts, Töchterchen .. geh' nun zur Messe .. geh'!
Und bet' für mich.

Dianora:
Du kommst nicht mit?

Lisa:
Später komm' ich ....
Zur Predigt ... in den Dom ...

Dianora:

Nach Santa Maria del Fior!?
Zu Fra Girolamo?

Lisa

(drängt sie gegen die Balkontür):

Ja, ja — ich komm' . . .

Dianora (ab).

Lisa (allein, schmerzlich lächelnd):

Er fiel ins Boot . . .
Ich brauchte ein paar Schritte zu geh'n
Hätte ihn gefunden!
Und jetzt . . . . .?
Ich bebe . . . mir fehlt die Kraft,
(sie nähert sich zögernd dem Schrank)
Die Tür zu öffnen . . . .
Giovanni!
(sie öffnet endlich zögernd die erste Tür und lauscht)
Nichts — — —
(pocht zaghaft an)
Giovanni! — Giovanni!
Hier ist die Feder — — und ich kenn' den Griff — —
Doch ich kann nicht! Kann nicht!
Ich weiß ja, daß er tot — —

(Sie wirft die erste Tür wieder zu und bleibt, schwer atmend, mit dem Rücken an den Türpfosten gelehnt, stehen. Schritte auf der Stiege zum Balkon).

Lisa:

Er!

(sie verbirgt schnell den Schlüssel und wankt nach vorn):

Er!

(sie flieht in sinnloser Angst über die Bühne zur Loggia).

Francesco (auf dem Balkon):

(er ist totenblaß und verstört)

Sie ist nicht hier?

(er sieht Lisa bei der Loggia):

Lisa!

Lisa

(steht unbeweglich wie eine Marmorfigur).

Francesco (unruhig):

Was tust Du dort?

Lisa:

Ich schaue — nach — dem Platz —

Francesco:

Ich dachte, in Verzweiflung sie zu finden,
Und sie „schaut nach dem Platz . . ?“

(laut)

Ein trüber Tag . . . ich bin schon zeitig fort —
Bei Messer Salviati war ich — —
Die Perle ihm zu bringen.

Lisa (greift nach ihrem Halse).

Francesco (ihre Bewegung gewahrend):
Ich nahm sie Dir des Nachts.
Doch er — war nicht daheim — —
Ein Liebesabenteuer
Hat ihn wohl festgehalten —
(höhnisch)
Vielleicht auch ließ er sich in einen Handel ein,
Der schlecht für ihn verlief . . .?
Der schöne Salviati!
(haßerfüllt)
Der schöne, glatte Schurke! —
Kurzum, er kam nicht heim.

Sie lächelt . . . .?

Lisa
(nach einer Pause mit ruhiger, klarer Stimme):
Sieh, was ich hier habe. (Zeigt den Schlüssel.)

Francesco:
Das ist ja — mein Schlüssel . . .?

Lisa (im selben ruhigen Ton):
Ja — zu dem Perlenschrank.

Francesco:
Unmöglich! Den warf ich selbst —

Lisa:
In den Arno wohl — doch fiel er
In Dianora's Boot — man bracht' ihn mir . . .

Francesco (außer sich):

Wann? Wann?

Lisa:

Nun — ganz kurz, nachdem Du mich verlassen hast.

Francesco
(schüttelt sie am Arm):

Wer brachte ihn?

Lisa (immer gleich):

Das Mädchen — — Piccarda —
Spät kam sie heim — es war ja Carneval! — —

Francesco (für sich):

So hat sie ihn befreit? So lebt er noch?
Darum lächelt sie so höhnisch?
(herrscht sie an)
Gib den Schlüssel!

Lisa (ganz ruhig):

Ja doch. Mir ist er nicht von Wert,
Du weißt, ich frag' nicht viel nach Deinen Perlen.
Und eben fällt mir ein,
Ich hab' heut' Nacht die Schnüre nicht getragen,
Die für Madonna Borgia bestimmt.
Gib sie heraus, ich lege sie gleich an,
Daß sie an Glanz gewinnen.

Francesco

(keuchend vor Wut, beiseite):

Er lebt! Er lebt!

Lisa:

Was zögerst Du?
So gib mir doch die Perlen.

(Er sieht sie mit loderndem Blick an, sie lächelt sanft und tritt auf die Loggia zurück).

Francesco:

Ich bin ganz irre an der Welt — an mir —
Wie war's denn nur?
War er vielleicht — gar nicht dort drinn?
Ich sah ihn doch . . .
Wie? Nein, ich sah ihn nicht . . . .
Hat mich die Eifersucht genarrt,
War ich vom Wein benommen?
War's eine Täuschung?
Könnt' sie so lächeln, unschuldvoll und sanft,
Wenn ich ihr das getan? — Ich bin ganz irre —

Lisa

(sich langsam wieder zu ihm wendend):

Nun?

Francesco:

Ja, ja, die Perlen der Lukretia
Ich — hole sie —

(Er geht an den Schrank, sperrt zögernd die erste Tür auf, zögert wieder.)

Lisa

(kommt langsam ihm nach).

Francesco

(zaudert, die zweite Tür zu öffnen, wendet sich um, sieht Lisa mit sanftem Lächeln hinter sich stehen. Da drückt er auf die Feder, die Innentür springt auf, er prallt im nächsten Augenblick zurück):

Ah!!

Lisa

(plötzlich dämonisch, mit suggestiver Kraft):

Was siehst Du? Schlich sich ein Schurke ein?
So faß' ihn, sonst raubt er Dir die Perlen!

(Francesco springt wie rasend mit einem Aufschrei in den Schrank. Lisa ist mit einem Sprung an dem Schrank, schlägt die Innentüre krachend zu, dann die Außentüre, dreht den Schlüssel im Schloß um und zieht ihn ab, wie von Sinnen, sich vor Grauen schüttelnd).

Francesco's Stimme:

Lisa! Lisa!!

Lisa:

(wirft sich mit dem ganzen Körper gegen die Tür, schreit wie in Raserei, mit gellendem Lachen):

So! so! Hab' ich Dich!
So! so! Traf es Dich!
Hahahahahaha!

Nur einen Atemzug genoß ich ein Glück,
Und du straftest mich mit der Hölle Qualen!
Jetzt geb' ich zehnfach sie Dir zurück,
Jetzt sollst Du zehnfach mir bezahlen!
Hat Dich mein Lächeln berückt?
Bist in die Falle gegangen?
Traf Dich das Strafgericht?
Hast Du Dich selbst gefangen?

(Lisa lacht gellend)
Hahahahahaha!

Der Rache Geister hast Du geweckt,
Den Dämon hast Du beschworen,
Der in jedem Weibe steckt,
Der mit dem ersten Weib geboren!
Hast mich gelehrt die Schrecken der Gefahr,
Hast mich gelehrt, mit Entsetzen zu spielen,
Hast ertötet in mir, was menschlich war,
Mußt, was ich duldete, selber nun fühlen.

(Mit irren Augen herumsehend, versteckt den Schlüssel im Busen, stammelt abgerissen)

Den Schlüssel — verstecken — —
Niemand — niemand — entdecken — —

(Sie wankt an den Mitteltisch, taucht ihre Hände in die Wasserschale)

Ah — kühl — kühl — (legt die Hände an die Schläfen)
tut wohl — tut wohl — —

(Das Läuten, welches das Ende der Frühmette anzeigt, hebt an.)

Lisa

(auf das Läuten horchend; ihr Sinn ist befangen, wie irre umhersuchend, spricht sie leise vor sich):

Zu Fra Girolamo will ich geh'n . . .
Der predigt so schön . . :
(plötzlich wild)
„Untergang ist Dir geschworen!
Pest, Krieg vor Deinen Toren — —
(sie dreht sich im Taumel um sich selbst)
Die Höll' ist los! Die Höll' ist los!“
Tut Buße! Tut Buße!

(aufschreiend)
O Gott! Erbarmen!
(Greift nach dem Herzen, wankt und bricht zusammen; Leise Stimmen aus der Ferne, verhallend):
Misericordia! — Misericordia!
(Während die Stimmen verklingen, verwandelt sich die Szene in den Schauplatz der 1. Verwandlung des 1. Aktes. Der Laienbruder, der Fremde, die Frau treten von rückwärts auf.

Der Bruder:

...... Das war des Dramas Ende: das End' der Faschingsnacht!

Die Frau (leise, ergriffen):

Und — Mona Lisa?

Der Bruder:

Von ihr gibt die Chronik fürder keine Kunde,
Ihr Name ist verklungen
Seit jener Stunde.
Einzig ihr Bildnis lebt
Und zwingt noch heut' die Herzen in den Bann.
(er blickt die Frau an. Pause.)
Das Haus der Greuel erbten später
Die Brüder der „Certosa“,
Und sie verwalten es
Zu Nutzen einer frommen Stiftung.

Die Frau:

Nehmt — mein Bruder —
Laßt eine Messe lesen
Fürs Seelenheil der armen Mona Lisa!

Der Fremde:

Der armen . . . ?!

(Er geht langsam ab):

Wir danken, Bruder.

Die Frau

(läßt einen kleinen Strauß weißer Iris, den sie am Gürtel trug, zu seinen Füßen niederfallen und folgt dem Fremden).

Der Bruder:

Wer bist Du?

Eva?

Magdalena? — Bath-Seba? —

Versucherin!

(breitet die Arme aus, ruft):

Mona — Lisa!

Mona — Lisa!

(Der Vorhang fällt.)

ENDE.

TEXTBÜCHER

U. E. Nr.

3200 **Adam** Die Schweizerhütte
7027 **Bartók B.** Herzog Blaubarts Burg
6636 — Der holzgeschnitzte Prinz
6664 **Beethoven** Fidelio m. Einführung u. Thementafel (Specht)
5848 **Berlioz-Lehnert** Irrlichter
5770 **Bittner J.** Das höllische Gold
5772 — Der liebe Augustin
5772a — Dasselbe Büttenausgabe
6267 — Bergsee
6431 — Kohlhaymerin
6436 — Todestarantella d.
968 **Bizet** Carmen
6466 **Brandts-Buys** Micarême
6421 **Braunfels** Die Vögel
1758 **Cornelius** Der Cid
6306 **Delius** Fennimore und Gerda
6929 — Romeo und Julia a. d. Dorfe
2643 **Foerster J. B.** Jessika
5716 — Marja-Eva
6048 — Nepřemoženi (Überwinder) tsch.
6251 **Gál H.** Arzt der Sobeide
3706 **Graener** Das Narrengericht
5077 — Don Juans letztes Abenteuer
5966 — Byzanz
811 **Greith C.** Jung Rubens
2015 **Haydn** Tobias Heimkehr
387 — Jahreszeiten
249 — Schöpfung
6618 — Der Apotheker
6347 **Hubay** Geigenmacher von Cremona
6142 **Immacolata** Der 18. Lenz
6004 **Janáček** Jenůfa
6186 — Brouček (tschechisch)
7102 — Káťa Kabanová tsch.
7104 — Dasselbe deutsch
5264 **Klenau P. v.** Sulamith (Oper)
5264a — Sulamith (Chorwerk)
5719 — Klein Ida's Blumen
5978 — Kjartan und Gudrun
6189 **Klose** Das Leben ein Traum
6114 — Der Sonne Geist (Mombert)
2764 **Korngold** Der Schneemann. Pantom. Beschreibung der Handlung
5667 **Lio Hans** Maria von Magdala
3201 **Lortzing** Die Opernprobe
6056 **Mauke Wilh.** Die letzte Maske
6147 — Laurins Rosengarten
6271 — Fest des Lebens
7039 — Thamar
3202 **Méhul** Je toller, je besser
969 **Mozart** Don Giovanni (Kalbeck)

U. E. Nr.

5495a **Mozart-Kalbeck** Don Giovanni (Neubearb.)
5495 — Dasselbe mit dramat. Anhang
5810 — Gärtnerin aus Liebe (Bie)
6326 **Mraczek** Ikdar
7064 **Noelte A.** François Villon
6261 **Noetzel** Meister Guido
5812 **Novák** Burgkobold (Max Brod)
6181 **Offenbach** Goldschmied von Toledo
6226 **Reznicek** Ritter Blaubart
5639 — In memoriam
3203 **Schenk** Der Dorfbarbier
6882 **Schillings Max** Mona Lisa
5672 **Schönberg A.** Glückliche Hand
5360 — Erwartung
6061 — Jakobsleiter
6061a — Dasselbe Büttenausgabe
5336a — Pierrot lunaire
3100a **Schreker Fr.** Der ferne Klang
3771 — Das Spielwerk
5691 — Die Gezeichneten
3289 — Der rote Tod
6137 — Der Schatzgräber
6293/94a — Dichtungen I/II zus. gbd.
— Dasselbe Halblederband
5349 **Schubert-Hirschfeld** Der häusliche Krieg
6097 — **-Lehnert** Die Jahreszeiten der Liebe
6131 **Schuster** Jungbrunnen
6296 **Siegel** Herr Dandolo
6116 **Stöhr** Ilse
6256 **Szendrei** Türkisenblaue Garten
5913 **Szymanowski** Hagith (deutsch)
5914 — Dasselbe polnisch
6426 **Ulmer** Ein Walzer
5675 **Vohánka** Jan Hus, tschechisch
5325 **Wagner** Parsifal (ohne Motivtafel)
5326 — Dasselbe (mit Motivtafel)
5559 **Weber** Oberon (Mahler-Brecher)
6663 — Freischütz mit Einführnng und Thementafel
5378 **Weingartner** op. 54 Kain und Abel
5696 — op. 57 Dame Kobold
6178 — op. 65 Der Sturm
6216 — Meister Andrea
6221 — Die Dorfschule
6471 — **-Wassermann** Prinzessin Girnara
6037 **Winternitz A.** Meister Grobian
6451 **Zaiczek** Ferdinand und Luise
6476 — Der junge Helmbrecht
6631 **Zemlinsky** Der Zwerg
7107 — Kleider machen Leute

KLAVIER-AUSZÜGE MIT TEXT

NEUERE OPERN

d. = deutsch; e. = englisch; f. = französisch; i. = italienisch; tsch. = tschechisch

U. E. Nr.

7026 **Bartók B.** Herzog Blaubarts Burg d. ung.
5771 **Bittner J.** Das höllisch Gold d.
5773 — Der liebe Augustin d.
6266 — Bergsee d.
6316 — Abenteurer d.
6430 — Die Kohlhaymerin d.
6435 — Todestarantella d.
6465 **Brandts-Buys** Micarême d.
6420 **Braunfels** op. 30 Die Vögel d.
2554 **Cornelius** Barbier von Bagdad (Baussnern) d. e.
2794 — Dasselbe (Mottl) d.
1375 — Der Cid (Thuille) Original-Ausgabe d.
3912 **Delius** Romeo und Julia a. d. Dorfe (Lindem.) d. e.
6305 — Fennimore und Gerda d.
6966 — Hassan e.
2590 **Foerster J. B.** Jessika d.
2591 — Dasselbe tschechisch
5830 — Marja-Eva d.
6047 — Überwinder (Nepřemožení) d. tsch.
6250 **Gál H.** Arzt der Sobeïde d.
2640 **Goetz** Der Widerspenstigen Zähmung d.
727 **Goldmark** Heimchen am Herd deutsch
3620 — Die Königin von Saba d.
3500 **Goldschmidt A. v.** Gaea. (Cyr. Hynais) d.
3705 **Graener** Das Narrengericht d.
5076 — Don Juans letztes Abenteuer deutsch
5965 — Theophano d.
6330 **Hubay** Geigenmacher von Cremona d.
6351 — Moosröschen d.
5821 **Janáček** Jenůfa d. tsch.
6185 — Brouček tsch.
7103 — Káťa Kabanová d., tsch.
5265 **Klenau P. v.** Sulamith d.
5977 — Kjartan und Gudrun
5666 **Lio Hans** Maria von Magdala deutsch
5877 **Mahler-Weber** Oberon
2533 **Massenet J.** Manon d.
6146 **Mauke W.** Laurins Rosengarten deutsch
6270 — Fest des Lebens d.
7038 — Thamar d.

U. E. Nr.

6325 **Mraczek** Ikdar d.
7063 **Noelte A.** François Villon
6260 **Noetzel** Meister Guido d.
5393 **Novák Vít.** op. 49 Zvíkovsky rarášek (Burgkobold) tsch.
5816 — Karlstein tsch.
6180 **Offenbach** Goldschmied von Toledo d.
6225 **Reznicek** Ritter Blaubart d.
6882 **Schillings Max** Mona Lisa d.
3096 **Schreker Fr.** Der ferne Klang (Berg) d.
3770 — Das Spielwerk (Knöll) d.
5690 — Die Gezeichneten (Gmeindl) deutsch
6136 — Der Schatzgräber d.
6416 — Ein Tanzspiel (Blasser)
6130 **Schuster** Jungbrunnen d.
6295 **Siegel** Herr Dandolo d.
407 **Smetana** Das Geheimnis d.
409, 411 — Der Kuß, Dalibor d.
5569 — Die verkaufte Braut d.
5537 **Smyth E.** Der gute Freund (The Boatswain's Mate) d. e.
5516 — Strandrecht (The Wreckers) d. e.
6115 **Stöhr** Ilse d.
1082 **Strauss R.** op. 25 Guntram (O. Singer) d.
6255 **Szendrei** Der türkisenblaue Garten d.
5912 **Szymanowski** op. 25 Hagith d. poln.
1688 **Tschaikowsky** Eugen Onegin deutsch
6425 **Ulmer** op. 39 Ein Walzer d.
5377 **Weingartner** op. 54 Kain und Abel d.
5695 — op. 57 Dame Kobold d.
6220 — op. 64 Die Dorfschule d.
6177 — op. 65 Der Sturm d.
6215 — op. 66 Meister Andrea d.
6473 **Wellesz E.** Die Prinzessin Girnara d.
6036 **Winternitz** Meister Grobian d.
6475 **Zaiczek-Blankenau** Jung Helmbrecht d.
5662 **Zemlinsky** op. 16 Florentin. Tragödie d.
7106 — Kleider machen Leute
6630 — Der Zwerg d.

UNIVERSAL-EDITION A. G., WIEN-LEIPZIG

Alex. Zemlinskys

Werke in der Universal-Edition

BÜHNENWERKE

Eine florentinische Tragödie

Oper in einem Akt. Text nach O. Wilde, op. 16

U. E. Nr. 5662 Klavierauszug mit Text .. .. Mk. 30·—
U. E. Nr. 5665 Einführung in die Oper von Felix Adler .. .. Mk. 1·50

Der Zwerg

Ein tragisches Märchen für Musik in einem Akt. Frei nach O. Wildes „Geburtstag der Infantin" von Georg Klaren

U. E. Nr. 6630 Klavierauszug mit Text .. .. Mk. 45·—
U. E. Nr. 6631 Textbuch .. .. Mk. 2·—

Kleider machen Leute

Musikal. Komödie in einem Vorspiel u. zwei Akten, mit Benützung von Gottfried Kellers gleichnamiger Novelle von Leo Feld

U. E. Nr. 7106 Klavierauszug mit Text .. .. Mk. 50·—
U. E. Nr. 7107 Textbuch .. .. Mk. 3·—

KAMMERMUSIK

U. E. Nr. 5756 op. 15, II. Streichquart., Part, 16° Mk. 4·50
U. E. Nr. 5757 Hiezu Stimmen .. .. Mk. 18·—

CHOR- u. ORCHESTERWERKE

U. E. Nr. 2861 op. 14, Der 23. Psalm f. gem. Chor und Orchester, Klavierauszug mit Text .. Mk. 9·—
U. E. Nr. 2860 a/d Chorstimmen .. .. à Mk. 1·50

LIEDER

U. E. Nr. 5540 op. 13, Sechs Gesänge für eine mittlere Stimme und Klavier*) .. Mk. 9·—
(1. Die drei Schwestern. 2. Die Mädchen. 3. Lied der Jungfrau. 4. Als ihr Geliebter schied. 5. Und kehrt er einst heim. 6. Sie kam zum Schloß gegangen.)

*) Nr. 1, 2, 3 und 5 auch mit Orchester

Hiezu Verlegerzuschlag

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung

UNIVERSAL-EDITION A. G., WIEN-LEIPZIG